Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 13. August 1883. Nr. 373.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Von den Straßenunruhen in Pest wird gemeldet: Budapest befindet sich wie im Belagerungszustand. Die Entrüstung und Bestürzung des anständigen Publikums ist grenzenlos. Die Antisemiten haben die Anregung zu diesen Vorkommnissen gegeben, die heute ganz einfach als Raubzug aller Gauner und verworfenen Elemente der Stadt zu bezeichnen sind und welche nunmehr die Antisemiten den Sozialisten in die Schuhe zu schieben bemüht sind.

Als charakteristisch für die Bewegung mag das Faktum gelten, daß gestern in ganzen Gassen alle Fenster zertrümmert wurden, in denen auch nicht ein einziger Jude wohnt. Im Aufruhr zertrümmerte man auch die Fenster jener Druckerei, aus welcher alle antisemitischen Broschüren und Hetzblätter kommen und warf Ziegel und Steine in die Wohnungen.

Ein Postwagen, der über die Kerepeserstraße fuhr, wäre ohne die verzweifelte Energie des Kutschers ausgeraubt worden — und das Alles mitten in der Stadt!

Arme christliche Milchmaier, die mit ihren Wagen durch die Stadt fuhren, wurden angehalten, beraubt und mißhandelt.

Trotzdem besteht kein Zweifel, daß selbst gestern noch Antisemiten die Hand im Spiele hatten, allerdings sind sie heute entsetzt über die Folgen der Ausschreitung und desavouiren dieselben.

Charakteristisch ist in dieser Beziehung die Aeußerung des „Függetlenseg" (des leitenden Antisemiten-Blattes), der in seinem heutigen Leitartikel über die gestrigen Vorgänge folgendermaßen schreibt: „Geld oder Leinwand, es war der elenden Menge ganz gleich, die gekommen war, um zu rauben und zu brüllen. . . . Man wagt, zu sagen, daß das eine antisemitische Demonstration sei. Das ist Lüge, beabsichtigte Lüge, oder schwerer Irrthum. Sie hätten anstatt des Namens Istoczy's auch den Tisza's nennen können, denn die nach Wein stinkende Menge wollte nichts als rauben, und darum hätten sie ebenso gut den Namen Tisza's rufen können. Es waren nicht nur nicht Antisemiten, die den Skandal auf der Kerepeserstraße machten; es waren nicht einmal Ungarn. Ein großer Theil der fremden eingewanderten sozialistischen internationalen Revolutionäre hat geraubt. Diese sind die Führer."

Die zwei ultramontanen Hetzblätter, welche vom Klerus erhalten werden, und an der antisemitischen Hetze hervorragend Schuld tragen, äußern sich ähnlich und erklären, es sei eine Schmach, eine Niederlage des Antisemitismus, was hier geschehen.

Daß die ganze Bewegung von kundigen Händen geleitet war, darüber ist kein Zweifel möglich. Als die Führung den Händen der Antisemiten entglitt, bemächtigten sich derselben jene Elemente, welche vor zwei Jahren den Sturm gegen den hiesigen Jockey-Klub, das sogenannte Nationalkasino, geleitet haben. Nur ging es diesmal viel höher her, da die Parole des Raubes ganz offen ausgegeben war. Wie sehr Das der Fall war, davon zeigt am besten der Umstand, daß die Menge zum Beispiel das neue Villenviertel auf der Radialstraße heimsuchen wollte, welches fast ausschließlich von reichen christlichen Bürgern und Aristokraten bewohnt wird.

Wie bei dem Auflauf gegen das adelige Kasino, war auch diesmal ein Zielpunkt der Bewegung der Gasometer. Die Polizei erhielt Anzeigen, daß der Mob die Absicht habe, auf irgend eine Weise den Gasometer zu überfallen und sämmtliches Gaslicht auszulöschen, damit er seiner Raublust ungehindert und von der Finsterniß unterstützt fröhnen könne. Beim Gasometer zog deshalb eine starke Militärabtheilung als Wachposten auf. Es wurden überhaupt sämmtliche wichtigen Theile dieses Baues der Obhut der Soldaten übergeben. Diese Vorsicht war um so gebotener, da man bestimmte Kenntniß erhielt, daß der Mob sich sogar in den Besitz von Dynamit zu setzen wußte.

Gestern Abend stellten zwei Bürger einen halbbetrunkenen Tagelöhner dem inspektionirenden Polizeihauptmann vor. Der Tagelöhner gab an, er sei am Nachmittag von zwei ihm unbekannten Personen auf der Kerepeserstraße angesprochen worden, die ihn ins Wirthshaus lockten und ihm zu essen und zu trinken gaben, so viel er nur mochte. Sie sagten ihm, er möge sich bereit halten, und wenn er Freunde habe, auf die man sich verlassen kann, dieselben in die Sandorgasse vor das Parlamentsgebäude mitbringen, wo sich eine größere Bande versammeln wird. „Heute wird es", sagten die Unbekannten, „noch weit lustiger zugehen, als gestern." Der Mann entfernte sich dann um 7 Uhr aus ihrer Gesellschaft und erzählte dieses Ereigniß, als man ihn zur Polizei brachte.

Daß in der That Leute aus sogenannten besseren Ständen als Agents provocateurs bei den Krawallen betheiligt waren, dafür legt folgendes Faktum von gestern Abend Zeugniß ab. Aus einem Hause der Kerepeserstraße wurden Steine auf die Straße geworfen. Ein Piket Konstabler mit aufgepflanztem Bajonnette begab sich nun in das Haus, um die Attentäter zu verhaften. Wenige Minuten später erschienen sie mit denselben: Es waren zwei elegant gekleidete Herren. Die Verhafteten rissen sich, kaum auf der Straße angelangt, von den Polizisten los, um im nächsten Augenblicke in einer großen Schaar heulender Strolche, die wie aus dem Boden gewachsen in der soeben noch menschenleeren Straße jedenfalls in Folge eines Signales auftauchten, zu verschwinden. Die ganze Menge gab nun Fersengeld und lief pfeifend, schreiend, brüllend und johlend, auf ihrem Wege die Fensterscheiben und Laternen zertrümmernd, auf und davon.

Ueber die gefährliche Verwundung eines Inspektors der berittenen Polizei ist Folgendes zu berichten:

Das Rochusspital, wo Arme verpflegt werden, war gestern während des ganzen Tages der Gegenstand des Ansturmes der Menge, welche sich dieses Objektes bemächtigen wollte. Als am Abend in diesem städtischen Spitale die Fenster eingeschlagen wurden, kam Polizei herbei. Die Menge aber wollte sich nicht nur nicht entfernen, sondern bedrohte die Polizisten. Da die zweimalige Aufforderung nichts nützte, sprengte eine Patrouille unter die Menge und jeder Reiter theilte nach rechts und links wuchtige Säbelhiebe aus. Dies hatte aber die entgegengesetzte Wirkung: statt den Säbelhieben auszuweichen, machte ein dichter Trupp Front und feuerte eine Steinsalve auf die einherstürmende Reiterschaar ab. Vergebens beugten die Reiter die Köpfe nieder. Fast jeder der Reiter wurde getroffen.

Als dieses Manöver sich wiederholte, griffen die bedrängten Polizisten zu ihren Pistolen. Die Hähne wurden gespannt und mit erhobener Waffe sprengte die Abtheilung vorwärts. Plötzlich flog ein faustgroßer Stein dem Inspektor Ostyan ins Gesicht und traf ihn unmittelbar unter dem Auge; ein Blutstrom ergoß sich auf seinen Waffenrock und die Beinkleider, aber ungeachtet dessen, daß ihn weitere Steinwürfe trafen, kommandirte er zu einer neuen Attacke, vorher jedoch seine Waffe dreimal losfeuernd und zwar in die Luft.

Jetzt begann der Pöbel zu weichen. Da sich aber die Steinwürfe wiederholten, feuerte Ostyan auf ein Individuum, das der wüthendste Aufwiegler zu sein schien, seine Pistole los. Die Kugel traf den Vagabunden auf die Hand. Er wankte anfangs, dann richtete er sich auf, schließlich riß ihn die Menge mit sich fort; dann wurden wieder die Säbel gezogen. Den Flüchtlingen wurde nachgejagt und binnen zehn Minuten war die ganze Gegend gesäubert. Jetzt erst dachte Ostyan an seine Wunde; er sprengte blattriefend ins Hauptquartier zurück, meldete den Vorfall seinem Vorgesetzten und ging schließlich in das Zentral-Polizeiamt in der Hatvanergasse, wo seine Wunde verbunden wurde.

Der Finanzminister Graf Julius Szapary besuchte gestern zweimal die Orte des Tumultes. Der gestrige Schaden beläuft sich auf tausend Gulden.

In der ganzen Stadt bemerkt man reitende Patrouillen. Seit heute früh Morgens sind an den gefährdeten Orten Militärkordons aufgestellt. Der Schutz der Stadt ist fast ganz dem Militär anvertraut und deshalb herrscht jetzt Beruhigung.

— Ueber Unruhen in Wien wird gemeldet: Auf dem Schottenring kam es vorgestern Abend um 8 Uhr zu einem ungemein tumultuösen Auftritte, der bald beendigt wurde. Aehnlich, wie vor vierzehn Tagen, sammelten sich auch gestern an die tausend Arbeiter, die gegen Einbruch der Dämmerung in Gruppen von 3—5 Mann aus den Fabriken und Vororten herbeigeströmt kamen und sich in der Nähe der Votivkirche Rendezvous gegeben hatten, an. Anfangs verhielt sich die Menge ziemlich ruhig; sie wartete auf den Zuzug der reichlich von allen Seiten herbeigeströmt kam. Als die Menge auf etwa 1000 Köpfe angewachsen war, setzte sie sich in geschlossenen Kolonnen von dem Platze vor der Votivkirche gegen den Schottenring in der Richtung gegen das Gebäude der Polizeidirektion in Bewegung. Vom Schottenring her bewegte sich ein ansehnlicher Trupp Arbeiter in entgegengesetzter Richtung und vereinigte sich dann mit den anrückenden.

Auf ein gegebenes Kommando brachen die Arbeiter, denen sich auch zahlreiche Neugierige angeschlossen hatten, in betäubenden Lärm aus. Man hörte Hochrufe erschallen, dazwischen wurden Rufe: „Nieder! Nieder!" hörbar, man konnte aber diesen Ausbrüchen nicht entnehmen, worum es sich eigentlich handle, wem diese lärmende Demonstration gelte. Die Tete des Zuges hatte unter ohrenbetäubendem Lärm den Platz vor dem „Hotel de France" passirt, als aus dem Gebäude der Polizeidirektion eine große Anzahl Wachleute herausströmten, denen etwas später berittene Wachleute folgten, die ohne viel Federlesens mit der blanken Waffe auf die Tumultuanten losschlugen und sie nach wenigen Minuten auseinandergesprengt hatten. Unter Heulen und Schreien jagten die Leute in wilder Flucht auseinander. Es gab eine große Anzahl Verwundungen. Wenige Minuten nach diesen stürmischen Szenen, die sich ungemein rasch abgespielt hatten, war auch schon ein Bataillon Infanterie vom 31. Infanterie-Regimente und eine Eskadron Kavallerie aus der nahegelegenen Rudolfskaserne requirirt, welche den Schottenring und die auf denselben mündenden Seitenpassen besetzt hielten.

Als die Wache gegen die Tumultuanten anrückte, wurde dieselbe mit Steinwürfen empfangen, außerdem schlugen Einzelne, die sich mit Stöcken bewaffnet hatten, gegen die Wachleute los, so daß Mehrere derselben Verwundungen davontrugen. Im Laufe von einer halben Stunde waren ungefähr 80 Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befanden sich 30, die durch Säbelhiebe verwundet worden waren, zumeist am Kopfe, und denen auch gleich, nachdem sie auf die Polizeidirektion gebracht worden, ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

Das requirirte Militär, sowie die in bedeutender Anzahl ausgerückte Wache blieben bis 10 Uhr auf der Straße, worauf ersteres abrückte, nachdem die Ruhe nicht weiter gestört wurde.

— Der „Berl. Börsen-Ztg." wird von „informirter Seite" geschrieben:

„Gegenüber Ihrer Nachricht in dem vorgestrigen Abendblatte, daß es nicht in der Absicht liege, die Gerichtskosten-Erhebung der Steuerverwaltung wieder abzunehmen und der Justizverwaltung zurückzugeben, können wir bestimmt versichern, daß eine Kommission von Beauftragten des Justizministers in Berlin zusammengetreten ist, um die vom Abgeordnetenhause angeregte Frage (Köhler-Göttingen) der Zurückgabe der Gerichtskosten-Erhebung an die Gerichte zu erörtern. Ob dieselbe ihre Arbeiten bereits beendet hat, wissen wir zwar nicht, möchten dies aber bezweifeln; ein definitiver Entschluß über die Angelegenheit wird aber von zuständiger Seite noch nicht gefaßt sein."

Provinzielles.

Stettin, 13. August. In der am 11. d. Mts. stattgehabten zweiten ordentlichen General-Versammlung des Stettiner Konsum- und Sparvereins, eingetragene Genossenschaft, für das Jahr 1883, berichtete der Vorstand über die Vereinslage des Vereins am 30. Juni cr. und die im ersten Halbjahre durchaus befriedigenden Geschäfts-Resultate. Wir registriren aus diesem Bericht Folgendes:

Der Waarenumsatz betrug für diese Zeit im direkten Geschäfte 225,088 Mark, im Lieferanten-Geschäfte 8250 Mark, zusammen also 233,338 Mark; derselbe war circa 31,000 Mark höher als für dieselbe Zeit des Vorjahres.

Das direkte Geschäft ergab einen Bruttogewinn von 39,786 Mark 55 Pf., das Lieferanten-Geschäft einen Gewinn von 745 Mark. Als weitere Gewinne sind zu verzeichnen 1588 Mark auf dem Interessen-Konto, nachdem den Mitgliedern 2943 Mark 35 Pf. Zinsen auf ihre Guthaben gutgeschrieben worden waren, und 127 Mark 38 Pf. Ueberschuß aus dem Vereinsgrundstücke in Grabow a. O., Gießereistraße 32.

Die Geschäftsunkosten, umfassend die Verkaufs-Provisionen an die angestellten Verkäufer, Gehälter und Miethen für die vom Vereine gemietheten Läden, beliefen sich auf 15,232 Mark 44 Pf., die Ausgaben auf dem Pferde- und Wagen-Konto betrugen 902 Mark 28 Pf., das Geschäftshaus Heumarkt 3 erforderte bei 5prozentiger Verzinsung des Buchwerthes einen Zuschuß von 82 Mark 19 Pf. und das Utensilien-Konto eine Abschreibung von 348 Mark 23 Pf. Es verblieb hiernach ein Reingewinn von 25,681 Mark 79 Pf., aus dem statutenmäßig 5 Prozent mit 1284 Mark 9 Pf. der Kapitalreserve zu überschreiben waren, welche damit die Höhe von 24,758 Mark 54 Pf. erreicht hat und für Remunerationen 2439 Mark 77 Pf. zu verwenden waren.

Zuzüglich eines Gewinnvortrages von 820 Mark 27 Pf. aus dem zweiten Halbjahre 1882 verblieben somit zur Disposition der General-Versammlung 22,778 Mark 20 Pf. Dieselbe erklärte sich auf Antrag des Aufsichtsrathes damit einverstanden, von diesem Betrage 4000 Mark zu weiteren Abschreibungen auf die Grundstücke des Vereins zu verwenden, 8 Prozent auf 202,523 Mark abgelieferte Marken mit 16,201 Mark 84 Pf. als Dividende zur Vertheilung an die Mitglieder zu bringen, 1475 Mark 84 Pf Dividende auf 18,448 Mark nicht abgelieferte Marken zu reserviren und den Rest des Reingewinns im Betrage von 1100 Mark 52 Pf. auf neue Rechnung vorzutragen.

Als Aktiva hat der Verein am 30. Juni verzeichnet: auf Kassa-Konto (Kassenbestand) 8300 Mark 56 Pf., auf General-Waaren-Konto (Waarenvorräthe) 47,969 Mark 48 Pf., auf Utensilien-Konto (Werth der Utensilien) 6616 Mark 28 Pf., auf Pferde- und Wagen-Konto (Werth der zwei Pferde, des Wagens u. s. w.) 700 Mark, auf Grundstücks-Konto: Heumarkt 3 73,000 Mark, Grabow a. O., Gießereistraße 32, 75,000 Mark, und Moltkestraße 3 (Neubau) 21,089 Mark 58 Pf., zusammen 232,675 Mark 90 Pf. Die Passiva bestehen in den Guthaben der Mitglieder mit 154,085 Mark 79 Pf, in den von den Verkäufern bestellten Kautionen mit 14,670 Mark 61 Pf., in einer auf dem Grundstücke Gießereistraße 32 haftenden Hypothek von 15,000 Mark, in der Kapitalreserve mit 24,758 Mark 54 Pf., einer Gewinnreserve von 4418 Mark 83 Pf. und den für Remunerationen und für Dividende an die Mitglieder ausgesetzten Beträgen von 18,641 Mark 61 Pf. und dem Gewinnübertrage von 1100 Mark 52 Pf., zusammen 232,675 Mark 90 Pf.

Die Versammlung ertheilte dem Vorstande auf Antrag des Aufsichtsrathes Decharge.

Mitglieder zählte der Verein am 31. Dezember 1882: 4089.

In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni traten dem Verein neu bei 361 Mitglieder. Ausgeschieden sind wegen Verzuges und durch Tod 40 Mitglieder. Die Mitgliederzahl betrug mithin am Schlusse des ersten Halbjahres 1883: 4312.

— Eine für Militäranwärter verlockende Offerte macht der Magistrat zu Deutsch-Krone. Es handelt sich außer der Besetzung mehrerer Bureaustellen auch um drei vakante Nachtwächterposten. Bedingung für letztere ist Rüstigkeit und Fähigkeit zum Bedienen der Straßenlaternen, ferner muß von den Glücklichen, deren Bewerbungen Gehör gefunden, auch Nachmittags Holz zerkleinert werden.

— Eine neue Erfindung, welche alle Damenkreise mit Recht im höchsten Grade interessirt, sind Muster zum Sticken, welche derartig gedruckt sind, daß man sie mit einem warmen Eisen auf den zu benähenden Stoff plätten kann. Die Schwierigkeiten, mit denen die Damen, die in kleinen Städten oder auf dem Lande leben, bislang zu kämpfen hatten, wenn sie eine Stickerei aufgezeichnet zu haben wünschten, sind somit besiegt, da diese neuen Aufplättmuster mit Leichtigkeit nach allen Weltgegenden versandt werden können und Jedem zugänglich sind. Die Auswahl der Zeichnungen wird durch ein illustrirtes Musterbuch erleichtert, welches über 300 der beliebtesten Vorlagen zur Anschauung bringt und welches zu dem geringen Preise von 1 Mark 10 Pf. von dem Verleger Franz Ebhardt in Berlin W. 62 franko bezogen werden kann. Es kann daher jede Dame ihren Bedarf an Zeichnungen selbst wählen, und sie findet das Material zu der Arbeit in jedem Geschäfte ihres Wohnortes. Eine Erfindung von so allgemeinem Interesse verdient eine eingehendere Beschreibung an dieser Stelle. Die geneigten Leserinnen stellen sich also einen Streifen Seidenpapier vor, auf einer Seite in kräftiger Linie und deutlicher Zeichnung mit einem Muster in gelber, röthlicher oder blauer Farbe bedruckt; dieser Streifen, dessen Breite dem Muster und dessen Bestimmung entspricht, mißt mehrere Meter und wiederholt das Muster zu verschiedenen Malen. Will man nun die Zeichnung zu einer Bordüre auf Stoff bringen, so legt man

das Seidenpapier mit der Musterseite auf das Gewebe und fährt mit einem leichtwarmen Eisen (zischwarm) über die Rückseite des Papiers. Die Wärme des Eisens löst die Farbe, welche sich präzis und scharf auf dem darunter liegenden Gewebe absetzt. Für alle Arten von Stickereien sind Vorlagen vorhanden: für Kissen, Pantoffeln, Tischläufer, Deckchen, Schürzen u. s. w., und zwar sind es Muster, für die verschiedenartigsten Techniken zu verwenden, sei es Schnur- oder Linienstickerei, Kreuz- oder Plattstich, oder Applikation. In zahlreichen, wirklich schönen Vorlagen finden sich alle Stickarten vertreten. Die Preise der Muster sind sehr niedrig; so kostet beispielsweise das Muster zu einem Tischläufer 50 Pf., zu einem vollständigen Kostüm-Ornament für Rock, Tunika und Taille 1 Mark 50 Pf. Wir können die Muster, welche unleugbar eine lang gefühlte Lücke auf das Glücklichste ausfüllen, warm empfehlen.

— Jedes Gemeindemitglied hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 16. Juni d. J., an den Gemeindewegen ein selbstständiges privates Gebrauchsrecht und ist berechtigt, störende oder verhindernde Eingriffe in dasselbe seitens Dritter, möge denselben auch ein gleiches Recht zustehen, im ordentlichen Rechtswege abzuwehren.

— Am Sonnabend wurde auf dem hiesigen Wochenmarkte einem Schleifer aus Grabow das Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche gestohlen.

— Auf das Dienstag Abend im Bellevue-Theater stattfindende Abschieds-Benefiz der guten, biederen „komischen Alten", Frau Lissé, haben wir bereits empfehlend aufmerksam gemacht und glauben auch, daß die vortreffliche Posse „Kyritz—Pyritz" unter Herrn Steinicke's Mitwirkung ein gut besetztes Haus erzielen wird. Die Benefiziantin theilt uns nun noch mit, daß es ihr um eine solenne Abschiedsfeier zu thun ist, bei der es nicht pauvre hergehen soll, weshalb sie Herrn Balletmeister Thieme vermocht hat, nach der Posse noch das hübsche Ballet „Der hüpfende Freier" zu exekutiren. Die graziöse prima ballerina, Frl. Jungmann, wird an diesem Abend noch mit besonderen Solis aufwarten.

— Im Bellevue-Theater fand am Sonnabend die erste „volksthümliche Vorstellung" zu halben Preisen statt, um dadurch Familien Gelegenheit zu geben, sich die zum 28. Male in Szene gehende große Ausstattungs-Operette „Die Afrikareise" von F. v. Suppé nebst Ballet bei großem Doppel-Konzert für ein Billiges anzusehen. Die Theater-Räumlichkeiten reichten bei dem großen Andrange des Publikums lange nicht aus und mußten Hunderte zurückbleiben. Gestern bei „Fatinitza" war das Theater wieder vollständig ausverkauft. Der Beifall war ein außerordentlich reicher. Fräulein Offeney wurde mehrmals gerufen.

Pasewalk, 11. August. Zu dem am 18. und 19. hierselbst stattfindenden Feuerwehrtage haben bereits 11 Feuerwehren 96 Vertreter angemeldet. Hieran partizipiren Demmin (Krieger-Feuerwehr) mit 6, Stolp mit 5, Cöslin mit 9, Treptow a. T. mit 7, Colberg mit 25, Greifswald mit 13, Gützkow mit 2, Gollnow mit 10, Schievelbein mit 3, Torgelow mit 7 und Daber mit 6 Mann. Ausstehen mit der Anmeldung noch 11 pommersche, sowie die gleichfalls geladenen mecklenburgischen und die benachbarten brandenburgischen Feuerwehren. Der größte Theil der Gäste wird in Bürgerquartieren untergebracht werden; Anmeldungen von Freiquartieren sind deshalb sehr erwünscht und nimmt solche Herr Rathsherr Will entgegen. — Gestern hat die hiesige Feuerwehr ihr neu erbautes Spritzenhaus bezogen.

Greifswald, 10. August. Folgende Herren, nämlich Gutspächter Asmus-Groß-Kiesow, Gutspächter Baumann-Sanz, Gutspächter Donnath-Kessin, Gutspächter Pätow-Klein-Kiesow und Gutspächter Schröder Schlagtow, haben sich nach dem Gesetz vom 4. Juli 1868 zu einer Molkerei Genossenschaft vereinigt; dieselbe führt den Namen: „Molkerei-Genossenschaft Klein-Kiesow. Eingetragene Genossenschaft." Die Genossenschafter haben in der Kolonie Klein-Kiesow ein zehn Morgen großes Grundstück nahe der Eisenbahn von Züssow nach Greifswald erworben, auf welchem die Dampf-Molkerei gebaut werden soll. In derselben wird nicht nur die Milch der circa 250 Kühe der Genossenschafter, sondern auch zugepachtete Milch verarbeitet werden. Die bisherigen Erfahrungen haben überall konstatirt, daß es nicht leicht ist, eine große Zahl von Milchproduzenten zur Konstituirung einer Genossenschaft zusammen zu bekommen, daß aber die Zahl der Mitglieder schnell wächst, sobald der Betrieb begonnen hat.

Elysium-Theater.

Der „billige" Abend auf Bellevue hatte der am Sonnabend stattgefundenen Wohlthätigkeits-Vorstellung für die Verunglückten auf Ischia erhebliche Konkurrenz gemacht. Die ziemlich zweifelhafte Witterung unterstützte das wohlthätige Werk ebenso wenig und so durfte es nicht überraschen, das Theater nur mäßig besetzt zu sehen. Das Repertoir bot drei Einakter, die durchweg vorzüglich gespielt wurden. Ausdrücklich anerkennen wollen wir, daß Reinfels' Plauderei „Im Negligé" durch die Damen Frl. Stehle und Frl. Berg, sowie durch Herrn Wendt eine den Verfasser hoch befriedigende Darstellung erhielt. Dieselbe entsprach den höchsten Anforderungen. Das Stückchen erzielte denn auch dieses Mal, wie Tags zuvor und wie im vorigen Jahre einen vollen Erfolg, Heiterkeit und Beifall. — Die mit gestern wieder aufgenommene Aufführung des „Bettelstudenten" erwies sich als höchst erfolgreich. Das Theater war buchstäblich ausverkauft, ein prächtiger Anblick. Die Einnahme dürfte eine der besten der Saison gewesen sein. Die Operette ging wieder vorzüglich. Der Gast Herr Witte-Wild sang seinen Simon unter vollster Anerkennung des Publikums und erntete für seine charakteristische, temperamentvolle Darstellung lebhaften Beifall. Ebenso befriedigten wie immer die Damen Frls. Verdier und Granau, sowie Fr. Ahlers, als auch die Herren Pagay, Danjczek, Willert, Thielscher und Hitzigrath. Der „Bettelstudent" wird auch ferner noch volle Häuser erzielen, bemerkt sei hier, daß er heute in Berlin die 200. Aufführung erlebt.

H v. R.

Kunst und Literatur.

Amerika in Wort und Bild. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. 8. bis 10. Lieferung à 1 Mark. Mit etwa 700 Illustrationen. Leipzig, bei Schmidt & Günther.

Der Verfasser führt uns in diesen Lieferungen nach den weltbekannten Niagarafällen, diesem in seiner Art einzig dastehenden Naturwunder, und bereisen wir nachher den westlichen Theil des Staates Newyork. Wiederum schmücken diese Lieferungen die herrlichsten Illustrationen und erwähnen wir besonders folgende Bilder: Ansicht von Salem in Massachusetts, der Merrimac, Caswells Peak auf Star Island an der Küste von New Hampshire, die Holzbrücke über die Schlucht des Genesee bei Portage Village, der mittlere Portagefall des Genesee, altes Berathungshaus der Indianer, der obere Fall des Genesee in Rochester, das Mountain-Haus am Eingang von Watkins Glen 2c.

Besonders heben wir noch die überaus prächtigen Illustrationen des Niagarafalles hervor, als: die Windhöhle, der Hufeisenfall, unter dem amerikanischen Fall, Eisformen am Niagara, eisbedeckter Baum am Niagara, Barnetts Stair unter dem Tafelfelsen im Winter 2c.

Die Verlagshandlung hat ferner in der 9. Lieferung den Subskribenten eine große Karte der Vereinigten Staaten gratis beigelegt. [172]

Uns liegt der offizielle Bericht über die **Internationale Elektrizitäts-Ausstellung** zu München 1882, verbunden mit elektrotechnischen Versuchen, herausgegeben von der Prüfungskommission unter Redaktion des Präsidenten Herrn Professor Dr. Wilhelm von Beetz. München, Autotypie-Verlag (Dachauerstraße 15). Preis brochirt 18 Mk., in reichem Bande 21 M., vor.

Das sowohl für den Fachmann wie für den Laien hochinteressante, durch jede Buchhandlung zu beziehende Werk umfaßt in Quartformat (23—33 Centimeter) ca. 50 Druckbogen (400 Seiten) und ist mit 225 vorzüglichen Illustrationen ausgestattet.

Wir empfehlen das eigenartige Werk, welches in seiner Gesammtheit einen vollständigen, durch die zahlreichen direkt nach der Natur hergestellten autotypischen Illustrationen leicht verständlichen Ueberblick über die moderne Elektrotechnik gewährt und in seinem zweiten sowohl für die Theorie wie für die Praxis ungemein wichtigen Theile zum ersten Male die ausführlichen Resultate vollständig unparteiischer, von den hervorragendsten wissenschaftlichen Kapazitäten geleiteter und ausgeführter elektrischer Messungen publizirt, der besonderen Aufmerksamkeit Aller, welche sich für Elektrotechnik interessiren.

Bei der Herstellung des reichen Werkes sind die Abbildungen durch Autotypie hergestellt und zeigen die außerordentlich leichte und praktische Anwendbarkeit dieses Verfahrens. [171]

Nr. 45 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus" enthält:

Preisaufgabe. — Einiges über Dienstboten im Auslande. — Drückt Dich der Schuh? — Geistesgenossen. — Der Schlüsselkorb. — Häusliches Glück. — Horchen. — Das beste Zimmer. — Mäusevertilgung. — Nausikaa. — Für unsere Kleinen. — Ein Jugendtraum. 1. — Die Wohnung. — Kleidung. — Hausgarten. — Hausgeräthe. — Hausthiere. — Hausmittel. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Räthsel. — Anzeigen.

Vermischtes.

— Ein furchtbarer Kindermord wird aus Walthamstow bei London gemeldet. Ein Schmied, Namens Gouldstone, 26 Jahr alt, kehrte am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr von der Arbeit heim und trat, in sehr verdrießlicher Stimmung, in das Zimmer, wo seine Frau, die ihm vor einer Woche Zwillinge geschenkt hatte, im Bett lag. Er ersuchte die Wärterin, sich zu entfernen, da er Einiges mit seiner Frau zu besprechen habe. Ohne irgend etwas Schlimmes zu ahnen, ging die Frau in den hinter dem Hause gelegenen Garten, wo nach einigen Minuten ihre Aufmerksamkeit durch das Ueberströmen des Wasserbehälters erregt wurde; sie eilte in das Haus, um die Ursache des Wasserauslaufs zu ergründen, hob den Deckel der Zisterne auf und war entsetzt, als sie in derselben die drei ältesten Kinder des Gouldstone'schen Ehepaares ertränkt fand. Mit zitternden Händen zog sie die armen Kinder heraus, die offenbar nur einige Minuten im Wasser gelegen hatten, sah aber, daß das Leben entflohen und keine Rettung mehr möglich sei. In diesem Augenblicke schlugen entsetzliche Hülferufe aus dem Zimmer der Wöchnerin an ihr Ohr; sie eilt die Treppen hinab, findet aber die Zimmerthüre von innen verschlossen; ein Nachbar kommt zur Hülfe und ihren vereinten Anstrengungen gelingt es, die Thüre zu sprengen und sich Eingang in das Zimmer zu verschaffen, wo sich inzwischen ein furchtbares Drama abgespielt hatte. Gouldstone hatte den beiden Säuglingen, welche die beklagenswerthe Frau in ihren Armen hielt, mit einem Hammer die Schädelknochen eingeschlagen. Das Blut strömte aus klaffenden Wunden über die Brust der unglücklichen Mutter. Das eine Kind war eine Leiche, das andere athmete noch schwach und war offenbar gleichfalls dem Tode verfallen! Die Polizei war alsbald zur Stelle und Gouldstone ließ sich ruhig in Haft nehmen. Er gestand zu, die älteren Kinder ertränkt und die Zwillinge erschlagen zu haben, und erklärte, er fühle sich jetzt glücklich. Der arme Mann leidet offenbar an einer Geistesstörung; er war außerordentlich mäßig, ein sehr tüchtiger und verläßlicher Arbeiter, ein guter Familienvater und hat nur über den „furchtbaren Kindersegen" Klage geführt. Bei der Geburt der Zwillinge war er ganz tiefsinnig; und die Sorge, wie es ihm möglich werden würde, seine Familie zu ernähren, scheint seinen Geist getrübt und ihm in der Ermordung der Kinder den furchtbaren Weg gezeigt zu haben, die Ernährungsfrage zu lösen.

— (Ein Hochstapler ersten Ranges) befindet sich gegenwärtig beim Pester Strafgericht in Untersuchungshaft. Ueber die Umstände, unter denen der Beschuldigte „Graf Alexander Tscherniadjeff" — wie er sich nennen ließ — mit der Strafbehörde in Kollision kam, und über seine Depositionen wird Folgendes berichtet: Alexander Tscherniadjeff, der Sohn eines reichen Bankiers aus Irkutsk in Sibirien, vergeudete das väterliche Vermögen in der Heimath und ging dann auf Abenteuer ins Ausland. Nachdem er in den größeren Städten Deutschlands die Wucherer, die er mit seinem faszinirenden Auftreten bestrickte, um viele Tausende erleichterte, wandte er sich nach Italien, wo er in Rom, aber insbesondere in Mailand, einen solchen Aufwand trieb, daß man ihn für einen immens reichen russischen Fürsten hielt. Diese gute Meinung wurde von so manchem Leichtgläubigen theuer bezahlt. Erst als der Russe über Nacht, mit Hinterlassung seines glänzenden Palais, seiner Dienerschaft und Equipagen aus Mailand verschwand, kamen Viele zur Einsicht, daß sie sich eigentlich auf eigene Kosten an der Prunksucht und Verschwendung des Fremden ergötzt hatten. Tscherniadjeff machte sich später am Hofe Nikita's in Cettinje bemerkbar und nachdem er Orden und Titel erreicht, reiste er wieder in zivilisirte Länder. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der englischen Reitkunst. So folgte er der Truppe Renz jahrelang aus einer Großstadt in die andere und kam im Jahre 1881 auch nach Pest. Hier gelang es ihm durch Vorzeigung von Briefen ungarischer Kavaliere und Depeschen von Pariser Bankiers das Vertrauen des Geschäftsleiters der Renzschen Truppe zu gewinnen, über dessen Vermittlung ihm der Zirkus-Restaurateur Bucher einen Wechsel von 500 fl. eskomptirte. Noch am selben Tage reiste Tscherniadjeff aus Pest fort und ließ seinen Koffer sammt Orden und Uniformen im Hotel zurück. Buchner erstattete dann gegen ihn die Strafanzeige. Tscherniadjeff wurde später in Wien, wo er in früheren Jahren auf betrügerischem Wege 60,000 fl. Schulden machte, verhaftet. Er wurde zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt, und nun er diese Strafe abgebüßt, lieferte ihn das Landesgericht an das Pester Strafgericht aus. Hier verhörte ihn der Untersuchungsrichter Richter und sprach die Untersuchungshaft über Tscherniadjeff aus, wogegen dieser appellirte. Voraussichtlich wird die Untersuchung viel Zeit in Anspruch nehmen, denn Tscherniadjeff beruft sich durchwegs auf solche Personen, die im Auslande wohnen und im Requisitionswege verhört werden müßten. Nach Erledigung seiner Pester Affairen muß Tscherniadjeff dem Dresdener Landesgerichte ausgeliefert werden, aber er hat die Aussicht, nachher auch noch in Italien belangt zu werden. Tscherniadjeff sagte dem Untersuchungsrichter offen, daß er mehr als anderthalb Millionen Schulden habe; und als ihm der Richter hierüber Vorwürfe machte, gestand Tscherniadjeff: „Es ist wahr, ich habe ein wenig flott gelebt." Die Orden und Uniformen will er in berechtigter Weise getragen haben. Eine auffallende Uniform bezeichnete er als „Kurators-Uniform" und gab an, er sei Kurator eines — Mädchen-Erziehungs-Institutes!

— Ueber den merkwürdigsten Meteorfall, der bisher beobachtet wurde, schreibt der in Montreal erscheinende „Daily Star" unterm 2. August: In Lachine (zwei Wegstunden von Montreal) fiel am 7. Juli während eines starken Regens ein Meteor. Der Fall desselben wurde am besten von Frau Pepham beobachtet; dieselbe saß nähend beim Fenster im ersten Stockwerke ihres Hauses, als der Himmel plötzlich von einem Feuerscheine erhellt wurde. Sie blickte hinaus und sah mit Schrecken einen großen Feuerballen in schräger Richtung zur Erde stürzen; in der Mitte desselben schien sich ein fester Kern von 4 Schuh im Durchmesser zu befinden. Ein unbeschreibliches Geräusch begleitete den Fall des Meteors. Frau Pepham erhielt einen elektrischen Schlag und sie sank, von grellem Licht geblendet und in ihren Nerven erschüttert, bewußtlos zusammen und erholte sich erst nach mehreren Stunden. Mr. Naugton, ein Bruder Frau Pephams, saß beim Fenster im Erdgeschosse. Er sah plötzlich ein blitzhelles Aufleuchten, dem sofort eine heftige Detonation folgte; er sprang auf und sah, wie ein mächtiger Feuerball in dem nahen Flusse nur einige Schritte vom Ufer entfernt in's Wasser schlug, das klafterhoch emporgeschleudert wurde. Mr. Horace Baby beobachtete gleichfalls den Flug des Meteors und empfand einen heftigen elektrischen Schlag; er behauptet, eine halbe Stunde lang empfunden zu haben, wie die Elektrizität zu seinen Fingerspitzen ausströmte (!). Eine ganz ähnliche Wahrnehmung machte die Familie M. Ramling's und die sämmtlichen Bewohner Lachines sagen aus, die Empfindung gehabt zu haben, als hätte sich eine starke elekrische Batterie in ihrem Körper entladen. Seit dem Falle des Meteors herrscht beständig ein starker Sturm, und der starke Wellenschlag im Flusse hat es bisher unmöglich gemacht, eine Bergung des großen Meteors zu versuchen.

— Das praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus" hat einen Preis von 150 M. für Einlieferung der besten Zeichnung zu einer Einbanddecke dieser Zeitschrift ausgesetzt. Die Zeichnung soll ein hauswirthschaftliches Gepräge tragen. Lieferungstermin 1. Oktober d. J. Nähere Bedingungen sind von der Geschäftsstelle „Fürs Haus" in Dresden gratis zu beziehen.

— (Grausam gegen sich selbst.) Der Doktor A. ist seit sechs Monaten vermählt. Da öffnet sich eines Tags die Thür und seine Schwiegermutter tritt ein. „Gottes Segen über dich," sagt sie emphatisch und umarmt ihn, „lieber Sohn, ich wünsche dir alles, was du begehren magst." — „Aber, liebe Schwiegermutter," sagt der kaustische Doktor, „warum sind Sie so grausam gegen sich selber?"

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. August. (D. M.-B.) Die Exzesse von vorgestern haben sich hier gestern Abend nicht wiederholt. Die Arbeiter unterließen jede weitere Demonstration, nur einige Verhaftungen junger Burschen erfolgten, und im westlichen Vorort wurden spät in der Nacht zwei Detektives durch Steinwürfe verletzt, sonst blieb Alles ruhig. Dagegen haben in Budapest trotz der Entfaltung einer großen Militärmacht in der vergangenen Nacht abermals Tumulte mit obligaten zahlreichen Fenstereinwürfen stattgefunden. An mehreren Punkten wurden zwischen den Tumultuanten und dem Militär Schüsse gewechselt. Schließlich versprengte Kavallerie die Pöbelansammlungen. Die Pester sozialistische Partei publizirt einen Protest gegen die Unterstellung antisemitischer Organe, daß sie irgendwie mit den Exzessen in Verbindung stehe.

Aus Cettinje wird gemeldet: Gestern Vormittag 10 Uhr wurde die Trauung des Prinzen Peter Karageorgievics mit der Prinzessin Zorka unter Entfaltung großen Pompes vollzogen. Beim Gang nach der Kirche schritten der Fürst Nikita und die Prinzessin Zorka voran, hierauf folgten der Prinz Peter und die Fürstin, Graf Orloff Denissow mit der Prinzessin Olga Danielow, dann die Vertreter fremder Fürstlichkeiten mit ihren Damen, die montenegrinischen Staatsräthe, Minister und sonstige Würdenträger, zahlreiche Offiziere sämmtlicher Chargen und eine unabsehbare Volksmenge. Prinz Peter erschien im Frack, die Prinzessin Zorka im Nationalkostüm, welches mit Gold und Brillanten reich verziert war. Vier weißgekleidete Mädchen trugen die Schleppe der Braut. Der Metropolit zelebrirte die Trauungsfeier, nach der Trauung wurden Gratulationen entgegengenommen. Mittags fand im Palais ein Diner für die fürstlichen Personen und die Vertreter fremder Fürstlichkeiten mit ihren Damen statt, während im fürstlichen Garten für die Montenegriner aller Rangstufen eine Tafel von 2000 Gedecken hergerichtet war. In der Stadt herrscht unbeschreiblicher Jubel. Um 4 Uhr ist das Brautpaar über Cattaro nach Paris abgereist.

Aus London meldet man: England hat bereits Einladungen zur Ratifikation des Donau-Vertrages erlassen.

Pest, 12. August. Die gestrige Nacht ist ohne ernsthaften Exzeß verlaufen. 42 renitente Individuen wurden verhaftet. Jetzt ist die Stadt ganz ruhig. Es ist keine Erneuerung der Exzesse zu befürchten. Im Arbeiter-Viertel Neupest-Altosen ist keinerlei Störung vorgekommen. Die Arbeiter halten sich von den Skandalen ganz fern.

Pest, 12. August. Dank den getroffenen umfassenden Maßregeln haben sich die Exzesse, bis auf einzelne Ausschreitungen gegen die Polizei, im Allgemeinen nicht erneuert.

Frohsdorf, 12. August. Im Befinden des Grafen Chambord zeigt sich fortwährend große Schwäche.

Paris, 12. August. (Post.) Die heutigen Nachrichten aus Spanien gestatten die sichere Annahme, daß keine weiteren Erhebungsversuche zu befürchten sind und daß die Ruhe nicht weiter gestört werden wird. Ein Wechsel des Kabinets gilt als wahrscheinlich. Canovas, der sich augenblicklich in einem böhmischen Badeorte befindet, hat an einen hiesigen Freund telegraphirt, daß er in den nächsten Tagen seine Rückreise nach Madrid antreten werde, aber nur, um in diesem kritischen Augenblicke seinem Könige nahe zu sein, nicht um wieder die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Er halte seine Zeit noch nicht für gekommen.

Der deutsche Ministerresident hat heute Abend seine Rückreise nach Tanger angetreten.

Bei der morgigen Einweihung des Denkmals für die Vertheidigung von Paris beabsichtigen die elsaß-lothringischen Vereine und die Ligue des patriotes eine große Revanche-Manifestation zu inszeniren.

Petersburg, 11. August. Die Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Georg Michaelowitsch sind gestern nach Schwerin abgereist. Der General-Gouverneur von Moskau, Fürst Dolgorukoff, erhielt einen zweimonatlichen Urlaub zu einer Reise ins Ausland.

Aus Kronstadt geht dieser Tage der Kreuzer „Europa" nach Kiel, um den heimkehrenden Marineminister Schestakoff abzuholen.

Casamicciola, 12. August. Am Dienstag wird ein Theil der nicht mehr nothwendigen Soldaten die Insel verlassen.

Kairo, 12. August. Dem Vernehmen nach wird der Khedive bald hierher zurückkehren und bis zum Abgange des heiligen Teppichs nach Mekka verbleiben, um dann erst wieder nach Alexandrien zu gehen.

Im Schwarzwald.

Novelle von Rudolf Bergner.

1)

„Die Beiden sind unzertrennlich," sagten die Leute, „man möchte fast glauben, keins könnte auch nur einen Tag ohne das andere leben." Damit meinten sie das Liesl und den Jakob. Und sie schienen in der That Recht zu haben. Im Sommer stieg das blondhaarige Liesl auf den dunkeln, tannenbedeckten Bergen herum und der Jakob folgte ihr, er pflückte die rothen Erdbeeren, sobald sie die Händchen darnach ausstreckte, er schöpfte das silberhelle Wasser aus der Quelle und brachte es ihr in seinem hölzernen Kruge, er jagte den Schmetterlingen nach, wenn sie es wünschte und wenn die gelben Citronenfalter sich auch nicht immer fangen ließen, so sah sie doch seinen guten Willen. Daß sie sich dafür bedankte, konnte man nicht verlangen, denn beide hatten erst zwölf Lebensjahre vollendet. Im strengsten Winter, wenn der Fluß, der im Sommer schäumend und ungestüm über die Felsblöcke gesetzt und sich zwischen den hohen, steilen Bergen gleich einem trotzigen Riesen durchgewunden hatte, gefroren war, baute er ihr Schneemänner und fuhr sie im Kinderschlitten den Hügel hinunter, auf dem die alte Kirche stand. Wenn das die alten Frauen sahen, dann schüttelten sie das altersmüde Haupt und meinten: „Wird ein sehr guter Ehemann werden, dieser Jakob, verdient es aber auch, denn das Liesl ist ein gar gutes Kind." Daß die beiden sich einst heirathen würden, wußten die alten Frauen ganz bestimmt. Es trifft aber nicht Alles ein, was alte Frauen wissen.

Jakob war der Sohn des Kastellans, welcher in dem Schlosse wohnte, das auf einem scharf ins Thal hereinragenden Felsen vor so und so viel hundert Jahren erbaut worden war und welches das stille, kleine Dörfchen mit den ewig rauchenden Essen vollständig beherrschte. Der kleine Jakob dünkte sich auch ein wenig erhaben über die Burschen des Dorfes. Und hatte er nicht ein Recht dazu? Schon sein Großvater war der Hüter des Schlosses gewesen, und der Besitzer desselben, der Fürst E., hatte dem Vater Jakobs in einer leutseligen Stunde das Versprechen gegeben, sein Sohn solle einst der treue Hüter dieser Perle des Waldes werden. Und der Fürst that recht daran, denn bisher hat die Familie ihm treu und ehrlich gedient. Alle Männer des Thales standen in dem Rufe der Treu und Redlichkeit, und behauptete man doch, sie seien schwarz und ernst wie ihre Berge, die mit meilenweiten prächtigen Tannenwäldern bedeckt sind, aber ihr Herz sei licht wie Gold, das der Fluß in geringem Maße mit sich führt. Von den Frauen sagte man Aehnliches, doch fanden sich zuweilen Männer, die dazu mißmuthig den Kopf schüttelten. Darin stimmten indessen Groß und Klein überein, daß man den kleinen Jakob nicht als Dorfinsasse zu betrachten habe, denn sein Vater, der alte Lanzer, war ein ziemlich stolzer, wortkarger, die Einsamkeit liebender Herr. Man nannte den kleinen Jakob nie anders als den Herrn Grafen, und dieser ließ es sich ruhig gefallen. Die Großmutter hatte ihm an lauschigen Winterabenden immer sehr hübsche Geschichten erzählt, wenn er am warmen Ofen sitzend gebratene Aepfel verspeist hatte und der Wind draußen um das alte Schloß heulte.

In diesen Geschichten hatten ihm die Grafen stets am besten gefallen und am allerbesten der Prinz der das Dornröschen erweckt. Wenn er daher an warmen Sommertagen Hand in Hand mit Liesl durch den Wald schritt, sagte er zu dem rothwangigen, munteren Kinde:

„Liesl, wenn ich einstens ein Graf bin, dann nehme ich Dich mit hinauf in mein Schloß, dann heirathe ich Dich und wir leben als Prinz und Prinzessin."

Liesl sah ihn dann an, ließ ein glockenhelles Lachen ertönen, ein Lachen, so rein und unschuldig, daß es ordentlich schien, als sängen die Vögel danach lauter, als spränge das Bächlein in die Höhe und als schüttelten die alten Tannen griesgrämig lächelnd ihre Häupter. Ob sie über den Grafen lachte oder über das Heirathen, das wußte sie selbst nicht. Es war das Lachen eines Kindes. —

Die Jahre vergingen, Jakob wurde älter und auch Liesl wurde älter. Die Schuljahre entschwanden und danach kam Jakob seltener in das Dorf. Er unterstützte jetzt seinen Vater, den alten, stolzen Lanzer mit den weißen Haaren, welche wie gefallener Schnee mit den Sonnenstrahlen spielend auf seinem Haupte ruhten. Der Sohn schien jetzt bereits an den Platz des Vaters getreten, er schien an allen Stellen des Schlosses zu gleicher Zeit zu arbeiten, so daß der Alte Muße hatte, vor dem alten Thor an warmen Sommertagen zu sitzen, wo er bald in das freundliche friedliche Thal hinabschaute, bald den grimmigen Eberskopf betrachtete, der über dem Thor angebracht war. Jakob hatte aber außer der Arbeit auch den Ernst des Vaters übernommen. Auf seinen starken männlichen Zügen lag ein Ausdruck von männlicher Entschlossenheit und Kraft und seine Augen verriethen, daß hinter dieser gebräunten Stirn auch Gedanken wohnten.

Liesl dagegen wurde immer munterer, immer offener und dabei immer schöner. Ihr blondes Haar hing in zwei langen Zöpfen herab, ihre blauen Augen schauten schelmisch und lebenslustig drein und ihre Wangen waren stets geröthet und voll. Die Leute verglichen sie oft mit einer Prinzessin und meinten, dem Liesl sei gewiß einst noch ein großes Glück beschieden. Des Sonntags tanzte sie gern und man hätte blind sein müssen, wenn man nicht bemerkt hätte, daß die Burschen sich um sie drängten und die anderen Mädchen sie mit neidischen Blicken verfolgten. Am liebsten tanzte sie jedoch mit dem Jakob, weil er ein stattlicher Bursche war und so ganz anders wie die übrigen.

Börsen-Bericht.

Stettin, 11. August. Wetter: regnig. Temp. + 13° R. Barom. 28". Wind W.

Weizen höher, Schluß ruhiger, per 1000 Klgr. loko gelb. u weiß. 188—204, geringer 168—184 bez., per August 204,5 bez., per September-Oktober 206—208—207 bez., per Oktober-November 207—209—207 bez., per April-Mai 211,5—213,5—212 bez.

Roggen höher, Schluß ruhiger, per 1000 Klgr. loko inl. 150—162, geringer 146—148, neuer 135—165, per August 161 bez, per August-September 160 bez., per September-Oktober 158—161,5—160 bez., per Oktober-November 159—162,5—161 bez., per November-December 162—162,5—162 bez., per April-Mai 164—164,5—163,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko neue 125—145 nom.

Hafer höher, per 1000 Klgr. loko 148—155 bez., per September-Oktober 145 B., 144 G.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko 290—306 bez., per September Oktober 310 bez.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 290—308 bez., feucht 270—280 bez.

Rüböl höher, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 67 B., per August 66 B., per September-Oktober 65,5 bez., per Oktober-November 66 B., per April-Mai 67 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 57,6 bez., per August 56,8 bez., per August-September do., per September 57,2 B. u. G., per September-Oktober 55,5 bez., per Oktober-November 54,5 bez., per November-Dezember 53,5 G., per April-Mai 54,4—54,7 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 190—195, Roggen 120—176, Gerste 130—145, Hafer 140, Kartoffeln 60—66, Heu 2—2,50, Stroh 20—25.

Westerland auf

Sylt,

kräftigstes, an der Westküste Schleswigs liegendes **Nordseebad** eröffnet Anfang **Juni** und schließt Mitte **Oktober. Post** und **Telegraph. Täglich** Verbindung mit dem Festlande vermittelst des **neuen großen** Räderdampfers **Sylt** und des Schraubendampfers **Germania.** Durch viele **Neubauten** ist bedeutend mehr **Platz** geschaffen.

Prospekte u. Dampfschiffs-Fahrpläne sind gratis durch die Annoncen-Expeditionen von **Haasenstein & Vogler** und die **Badeverwaltung** zu beziehen.

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Gute Brodstelle.

Ein Grundstück bei Stettin belegen, auf welchem ein Waaren-Geschäft, Destillation und vollständiger Ausschank mit gutem Erfolg betrieben wird, ist bei gut geregelten Hypotheken und nicht zu großer Anzahlung umständehalber billig zu verkaufen und kann sogleich übernommen werden. Näh. Hohenzollernstr. 76, part. links.

Ein kleines flottes Materialwaaren-Geschäft ist sogleich billig zu verkaufen.
Adressen unter **G. D.** in der Expedition d. Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.

Eine Schiffsschmiede

mit großen Räumlichkeiten in Königsberg in Pr., in der Nähe des Hafens gelegen, woselbst auch andere Schmiede- und Bauarbeiten mit Erfolg ausgeführt werden, welche sich seit 40 Jahren in einer und derselben Familie befindet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers an einen tüchtigen Fachmann zu vermiethen.

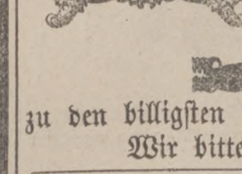
Anfragen unter **G. 2300** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Preuß, Kneiph. Langg. 26.**

Mein gut eingerichtetes Restaurant will ich sofort oder später billig verkaufen.
H. Witte, Rosengarten.

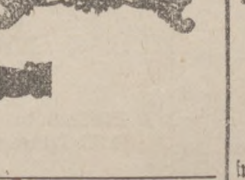
NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
ERSCHEINT IN 240 HEFTEN. HEFT 1 ÜBERALL VORRÄTHIG.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
ABBILDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.

Hemdentuche
in ganz vorzüglichen Elsasser Fabrikaten
zu Leib- und Bettwäsche
zu ganz außerordentlich billigen Preisen.
Leinewand, Tisch-Gedecke u. Handtücher
in nur allerbesten reellsten Fabrikaten.
Bettfedern und Daunen
in bester reellster böhmischer Waare.
Fertige Wäsche jeder Art,
nur in unseren eigenen Werkstätten sauber und elegant gefertigte Gegenstände, zu
unsern ganz unvergleichlich billigen Preisen.
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Möbel-Magazin und Polsterwaaren-Fabrik



A. & J. Simonsohn,
25, untere Schulzenstraße 25,
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von Möbeln in allen Holzarten



auch auf Theilzahlung
zu den billigsten Preisen.
Wir bitten auf Firma und Hausnummer zu achten.

Wichtig für Damen!!!

Eine blendend weiße Gesichtshaut, sowie die frühere Jugendfrische zu erlangen, alle Hautunreinheiten zu beseitigen ist das beste Toilettenmittel die „Orientalische Rosenmilch" von Hutter & Co. in Berlin (Depot bei **Th. Pée,** Droguerie in Stettin, Breitestraße 60) in Flacons à 2 ℳ



Dienstag, den 28. August,
Mittags 12 Uhr,
findet der
Bock-Verkauf
aus meiner
Rambouillet-Vollblutheerde
in öffentlicher Auktion statt.
Kataloge werden auf Wunsch zugesandt.
Zur Ankunft der Züge in Gr.-Tychow stehen Wagen auf dem Bahnhofe daselbst bereit, auf Wunsch auch zu den um 10 Uhr Vormittags in Belgard ankommenden Zügen auf Bahnhof Belgard.
Gr.-Tychow, im August 1883.
v. Kleist-Retzow.

Ein 3stöckiges Haus in gutem baulichen Zustande, an einem Marktplatz der Unterstadt, ist sofort zu verkaufen.
Adressen unter **R. 1** in der Expedition d. Bl., Schulzenstraße 9, erbeten.

1 Grundstück in der Stadt wegen Altersschwäche des Besitzers billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Off. unter **R. U.** in d. Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9, erb.

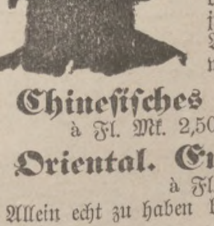
CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertrefflichen Cacao. 1 Pfd. = 100 Tassen.
Preis: per 2/1 1/1 1/2 1/4 = Pfd.-Dose.
850 300 150 80 Pfennige.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Niederlagen bei den Herren: **Fr. Richter, Carl Gallert, Theodor Zebrowski, Alb. Fr. Fischer, Ernst Darge, Gust. Hildebrandt, Franz Hoffmann, Albert Sauerbier, Herm. Westphal, Benno Matthes, A. Moderow & Co., Paul Schweiger, Paul Schild, Th. Hanff, Otto Borgmann, A. Rakow, C. Paul, Jurk & Sauerhering, E. Amberger, Carl Baeskow, Oscar Knuth, Paul Dannenfeldt.**

Kaffee
billiger, wohlschmeckender und gesunder zu machen, dient ein kleiner Zusatz von **Feigenkaffee. Otto E. Weber's** vorzügliches Fabrikat (reine geröstete Calamata-Feige) à Pfd. 1 Mk., sowie dessen **Kaffeespar-Extrakt,** à Pack 50 Pf., empfiehlt die Haupt-Niederlage von
W. Mayer,
Reifschlägerstraße 6 (Pelikan-Apotheke) und Moltkestraße 1 (Ecke Pölitzerstr.
Zu haben auch in vielen Handlungen, Apotheken 2c.



Lilionese,
ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinheiten der Haut, à Fl. Mk. 3, halbe Fl. Mk. 1,50.



Barterzeugungs-Pomade,
à Dose Mk. 3, halbe Dose Mk. 1,50. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. Mk. 2,50, halbe Fl. Mk. 1,25.
Oriental. Enthaarungsmittel,
à Fl. Mk. 2,50.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln.
Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** vormals Adolf Creutz, Breitestraße 60.

Eines Tages stand sie mit dem Jakob vor dem Hause ihrer Eltern und man hörte weithin ihr Lachen, das so eigenthümlich fesselnd, einnehmend war. „Nun, Jakob," sagte sie zu dem schmucken Burschen, „wie stehts eigentlich mit dem Grafen? Du hast mir doch früher gesagt, daß Du mich zur Gräfin machen willst?" Sie pflückte bei diesen Worten eine Rose, welche aus dem Garten ihres Vaters zu weit hervorragte, und ließ ihre Augen auf den hohen Bergen ruhen, welche das Thal umschlossen. Der Angeredete wollte eben den Mund zu einer Antwort öffnen, als ein Reiter die Straße heraufsprengte und an den beiden vorüberritt. Es war der Fürst, ein großer, schöner Mann. Seine dunkeln Augen ruhten einige Sekunden auf den beiden und plötzlich wandte er sein Roß um und lenkte es auf das junge Mädchen zu.

„Ei sieh' da," begann er mit leichtem Lächeln, „mein junger Freund und welch ein schönes Mädchen. Bist Du seine Braut, mein schönes Kind?"

Liesl machte eine schüchterne Verbeugung, erröthete und war in diesem Augenblick reizend. Der Fürst sah das sehr wohl, er kniff dem jungen Mädchen in die Wange und wiederholte seine Frage.

„Bis jetzt noch nicht, Herr Fürst," lautete die Antwort, und dabei erhoben sich zwei helle blaue Augen zu dem Reiter.

„Willst Du mir nicht die Rose schenken?" fragte dieser freundlich. Sie that es; einige Sekunden später waren Roß und Reiter verschwunden.

Das junge Mädchen athmete wie erleichtert auf und wandte sich nach einer Pause an Jakob.

„Der Fürst ist doch ein gar feiner Herr," sagte sie. Und als Jakob nichts erwiderte, schaute sie ihn an, stemmte die Arme gegen die Hüften und brach in ein helles Lachen aus. „Ich glaub', Du bist eifersüchtig, nun seh' mir einer den Buben!" Und dabei versetzte sie ihm einen leichten Schlag.

„Freilich bin ich eifersüchtig," lautete die mürrische, finstere Entgegnung, wozu denn dies Schönthun, er nimmt Dich ja doch nie zur Frau."

„Weißt Du das so bestimmt?" sagte sie fast heftig.

„Liesl," meinte der Bursche bittend und plötzlich so weich werdend, wie ihn das Mädchen noch nie gesehen. „Liesl, denkst Du noch an die Tage, wo wir zusammen durch den Wald gegangen, wo wir die Rehe gelockt und auf den umgefallenen Bäumen gesessen, denkst Du noch an den Abend, wo wir zum ersten Mal mit mit einander getanzt haben? Es war am Pfingstabend, Liesl ich hab' Dich heute noch so lieb wie damals, ich habe Dich stets so sehr, sehr lieb gehabt. Du weißt es und auch Du hast mich gern, werde ganz mein und wenn ich erst von den Soldaten frei komme, so heirathen wir uns. Willst Du?"

Ja, sie wollte. Sie reichte ihm ihre Hand und wandte sich halb ab, dann gingen sie in den Garten, plauderten miteinander und küßten sich. Als er sich endlich erhob, um zu dem alten Schloß zurückzukehren, sagte er zu ihr: „Liesl, gieb mir auch eine Rose, wie Du sie dem Fürsten gegeben!" „Wozu," meinte das blonde Liesl, deren Wangen heute noch röther waren als sonst, „Du hast ja genug in Deinem Schloßhof." „Die gehören nicht mir, Liesl, sondern dem Fürsten", meinte der Bursche fast finster, ich will eine von Dir bekommen." „Du hast nur darum zu bitten, nichts zu wollen, Jakob, ich aber will, daß Du nicht wieder so eifersüchtig bist wie heut', hörst?" Dabei gab sie ihm die Rose. Er aber war trotzdem noch eifersüchtig. Der Fürst ritt jetzt öfter als sonst durch das Dorf und schien einen großen Gefallen an den rothen Rosen und den rothen Wangen Liesl's zu finden. Dem Liesl war das ganz recht und den Leuten war es auch recht. Hatten diese doch Stoff zum Unterhalten! — Einige der Frauen behaupteten sogar, daß der Fürst das blonde, muntere Liesl als Stubenmädchen aufs Schloß nehmen werde. —

Noch in demselben Jahre wurde der Jakob Soldat. Er trat auf besonderen Wunsch des Fürsten in das Dragoner-Regiment der Residenz ein, dessen Inhaber der Fürst selbst war. Der Fürst war so gnädig.

Trotzalledem wäre der Jakob am liebsten zu Hause geblieben, denn er hatte das blonde Liesl so gern, daß er glaubte, ohne sie sterben zu müssen. Der Abschied wurde auch beiden sehr schwer, Liesl weinte und Jakob schwieg. Beiden erschien der kleine Fluß, der vorüberrauschte, heute so wild und ungestüm und die Bäume warfen so viel welke, gelbe Blätter herab. —

Fast ein Jahr war vergangen, Jakob kehrte zum ersten Mal auf Urlaub in seine Heimath zurück.

An einem Sonntagnachmittag schritt er das liebliche Thal hinauf durch die freundlichen Marktflecken und Dörfer und an den im Fluß aufgestapelten Flößen vorüber. Dabei achtete er auf nichts, er dachte nur an das stille Schloß und an das friedliche Dörfchen. Sein Vater empfing ihn, wie es nicht anders zu erwarten war, ernst und ruhig. Nach kurzer Rast trieb es den Jakob den Berg hinunter. Dort leuchtete das Licht der Schenke, von dort erschallte Tanzmusik, dort mußte er sie zunächst suchen. Er trat ein, von den Burschen neugierig begrüßt, von den Mädchen aufmerksam gemustert, Liesl war nicht hier. Er verließ daher die Schenke wieder und schritt, das Herz voll Sehnsucht und Befriedigung, nach dem Hause von Liesl's Eltern. (Schluß f.)

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Gesangbüchern.

Vollhagen, in Halbleder zu 2,50 Mk.,
" in Ganzleder zu 3,00 Mk.,
" in Ganzleder mit Goldpressung zu 3,50 Mk.,
" in Goldschnitt und **reichverziertem** Lederband zu 4 und 5 Mk.,
" desgl. eleganteste Luxusbände zu 6, 7 bis 10 Mk.,
" in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 9, 10 u. 11 Mk.,
Porst, in Halbleder zu 2 Mk.,
" in Ganzleder mit Goldpressung zu 2,50 Mk.,
" in Goldschnitt und reich verziertem Lederbande zu 3 Mk.,
" eleganteste zu 4—6 Mk.,
" in Sammet von 7 Mk. an.

Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets **mindestens tausend** Gesangbücher auf Lager, daher **größte Auswahl.**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Sack- u. Plan-Fabrik
von
Adolph Goldschmidt,
Mönchenbrückstraße 4,
offerirt
wasserdicht präparirte Pläne,
fertig genäht inkl. Messingösen,
per Quadrat-Meter 2 M. und 2 M. 50 Pf.
2-Ctr.-Säcke engl. Leinen à 55, 60 und 65 Pf.,
2-Ctr.-Doppelgarn-Säcke à 90, 100 und 110 Pf,
3-Scheffel-Drillich-Säcke à 130, 150 und 175 Pf.,
fertige Mühlensegel und Segelleinen in voller Breite.

Melonen, Tomatten rc.
versendet während der Saison zum billigsten Tagespreis die **Obst- u. Geflügel-Handlung** von
P. Kahl, Kecskemet (Ungarn).

Unter **Garantie** für guten und scharfen Schuß versende neueste Systeme:

Lefaucheur-Doppelflinten	von	30	M.	an,
Zentralfeuer- "	"	45	"	"
Perkussions- "	"	20	"	"
Hinterladerbüchsen	"	60	"	"
Flobert-Teschins	"	7	"	"
Revolver	"	6	"	"
Lefaucheur-Hülsen	"	15	"	"

Diana-Pulver und sämmtliche Jagdartikel zu Fabrik-Preisen.

Zu jedem Gewehr gebe **Patronenhülsen** gratis und empfehle nur **direkten** Bezug unter Versprechen billigster Lieferung. Umtausch bereitwilligst. Versandt umgehend. Neuester Preiskourant gratis und franko.

GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Kopenhagen.
Hôtel l'Europe
(Besitzer **A. Hillebrandt,** Wittwe).
Renommirtes Haus 1. Ranges; bekannt durch seine schöne Lage und in unmittelbarer Nähe der Anlaufsplätze der Lübecker, Stralsunder, Rostocker, Stettiner rc. Dampfschiffe. Große und kleine Apartements. Zimmer von ℳ 1,50 an. Gute Küche. Table d'hôte. Restauration à la carte. Deutsche Bedienung.
Lerch, Direktor,
vorm. Bad Skodsborg.

Preuß. Loose kaufe ich und zahle per 1/4 Loos I. Kl. 31 ℳ, die durch Postauftrag entnommen werden können.
L. Brandt, Berlin, Neuenburger-Straße 2a.

Illustrirte Preislisten — Die — gratis und franko.

Deutsche Wasserwerks-Gesellschaft,
Fabrik und Giesserei,
in
Höchst a. M.

Prämiirt: Cöln 1875. Darmstadt 1876. Mülheim a/Rh. 1878.
Prämiirt: Offenbach 1879. Sidney 1879/80. Düsseldorf 1880.

liefert als **Specialität:**

Pumpen der verschiedenartigsten Systeme und allen **denkbaren Zwecken besonders angepasst** für **Haus, Gewerbe, Landwirthschaft u. Industrie** mit Vorrichtungen für **Hand-, Göpel- und Maschinen-Betrieb.**
Hydraulische Widder.
California-Pumpen, vertikale und horizontale.
Sämmtliche Armatur-Gegenstände für Wasserleitungen, **Closets, Waschtische, Bade-Einrichtungen** komplet und in einzelnen Theilen, **Badeöfen.**
Bierdruck-Apparate und alle dazu gehörigen **Armaturen.**
Fontainen, komplet, sowie **Figuren** und **Mündungsstücke.**
Zimmerfontainen. Zimmer-Closets mit u. ohne Wasserspülung.

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.**
GRIECHISCHE WEINE.
1 Postprobekiste mit 2 ganz. Flaschen, herb u. süss. Franco nach allen deutschen und östr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**
J. F. Menzer, Neckargemünd. Ritter d. K. Gr. Erlöserordens.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.
Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.
Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Droguen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestrasse 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Heinrich Lanz in Mannheim,
grösste Fabrik des Kontinents für landwirthschaftliche Maschinen, empfiehlt seine berühmten, in etwa 120 000 Exemplaren verbreiteten
Dreschmaschinen
für alle Betriebe und Verhältnisse,
Lokomobilen,
Futterschneidemaschinen.
Kataloge mit herabgesetzten Preisen gratis und franko.

Eisenfreier Lithion- und Bor-Säuerling
Salvator.
Reinstes diätetisches Wasser, vorzüglich gegen katarrhalische Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Specificum gegen Gicht-, Blasen- und Nierenleiden.
Käuflich in Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken.
Salvator-Quellen-Direktion, Eperies.

Tapeten
in Naturell à 15 Pf. — in Gold à 30 Pf. — in Glanz à 35 Pf.
verkaufen in guter Qualität
Haube & Hasché,
Tapeten-Fabrik,
Berlin W., Leipzigerstr. 35.
Musterkarten gratis und franko!

Die
Eisengießerei u. Maschinenfabrik
von
C. Mentzel & Co.,
Torgelow i. Pomm., Eisenbahnstation Jatznick,
liefert zu enorm billigen Preisen sehr sauberen
Guß für Maschinenbauer,
fabricirt aus bestem schottischen und englischen Roheisen.

An guten, englischen Stahlfedern
empfehle:
Perryfeder Nr. 28,
Mitchelfeder Nr. 075,
Zwergfeder Nr. 042,
Classicalfeder,
Alfredfeder,
Eisenbahnfeder,
Universalfeder,
Bremer Börsenfeder
in allen Spitzen zu billigsten Preisen.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 3—4.

20 Mark Belohnung.
Ein brauner Hühnerhund Namens Harry mit sehr langen Behängen und mit weißer Brust ist abhanden gekommen. Derselbe ist gegen 20 ℳ Belohnung auf dem Dominium Petershagen bei Casekow abzuliefern.

Unentgeltlich versende Prospekte u. Atteste 1871/83 resp. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** selbst im höchsten Stadium, periodisch u. habituell vollständig zu beseitigen.
M. C. Falkenberg
in **Berlin, N.,** Ackerstraße 138.

Heirath. Wer reiche Heirath wünscht, verlange das **Familien-Journal Berlin,** Friedrichstraße 218; enthält nur Heirathsofferten vom Adel und Bürgerstand. Versandt verschlossen.
Retourmarken 65 ₰ erb. Für Damen gratis.

Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche per sogleich oder zum 1. Oktober einen Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen.
Otto Grunewald.

Ein Lehrer e. h. Schule in Danzig nimmt zu Michaelis Schüler in Pension. Gute körperliche Pflege, Beaufsichtigung u. event. Nachhülfe. Briefe unter **B. 328** an **Rud. Mosse,** Danzig, erbeten.

Eine ältere gebildete Dame sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf dem Lande bei einem unverheiratheten Herrn zur Führung des Haushalts.
Adr. unter **O. 100** in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, große Ziegelstraße.

Guter Nebenverdienst
bietet sich Demjenigen, der geneigt ist, für ein Hamburger Versandt-Geschäft Kaffee an Private zu verkaufen.
Offerten unter **H. 3143** bef. das Annoncen-Bureau **W. Wilkens,** Hamburg

Apotheker-Lehrling.
Zum 1. Oktober suche einen mit den gesetzlichen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.
Regenwalde. **P. Tiegs,**
Apothekenbesitzer.